Zeitschrift: Revue suisse de numismatique = Schweizerische numismatische Rundschau

Herausgeber: Société Suisse de Numismatique = Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 12 (1904)

Artikel: Die römisch-sicilischen Münzen aus der Zeit der Republik

Autor: Bahrfeldt, M.

Kapitel: A: Erste Gruppe

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-172327

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit Lanze und Opferschale, daneben den Beamtennamen und zuweilen das Monogramm ⱭP in wechselnder Form.

Die *3. Gruppe* bilden diejenigen zweifellos sicilischen Münzen mit lateinischen Aufschriften, die den Gruppen 1 und 2 nicht angehören. Sie lehnen sich teilweise an römisches Gepräge an.

In der *4. Gruppe* endlich habe ich eine Reihe von meist aufschriftlosen Münzen vereinigt, deren grösster Teil gewiss auf Sicilien geprägt ist, ob aber durchweg von römischen Beamten, erscheint fraglich. Eine Anzahl von ihnen erscheint hier zum ersten Male.

A. — Erste Gruppe.

Die Anlehnung an die römische Reichsprägung ist bei den Münzen der ersten Gruppe in die Augen springend. Drei Wertstufen, deren Hs.-Typen den gewohnten der Reichsmünzen durchaus entsprechen, lassen sich ohne Weiteres unterscheiden: der *As* mit dem lorbeerbekränzten bärtigen Januskopfe und darüber dem Wertzeichen I, der *Semis* mit dem Jupiterkopfe in der hergebrachten Darstellung und der *Quadrans* mit dem Kopfe des Herkules, mehrfach aber auch mit dem verschleierten Kopfe der Demeter oder des Apollo. Aber diese drei Nominale kommen nicht von allen Beamten vor; der As fehlt zwar niemals, einige Male dagegen der Semis, ebenso der Quadrans. Indessen ich glaube, dass dieses Fehlen weniger in der unterlassenen Ausmünzung dieser Stücke seinen Grund hat, als darin, dass diese überhaupt seltenen Teilstücke noch nicht zum Vorschein gekommen sind.

Das Wertzeichen findet sich nur auf dem As; auf dem Semis und Quadrans kommt es nicht vor, aber es unterliegt keinem Zweifel, dass die vorhandenen Teilstücke diese Wertstufen darstellen sollen, dafür spricht ihr Gepräge und Gewicht. Dass das Wertzeichen niemals

vorkomme, also auch nicht auf dem As, wie Mommsen, *Münzwesen,* S. 666 oben, meint, ist irrig, die auf Taf. I von mir gegebenen Abbildungen widerlegen diese Annahme auf den ersten Blick.

Man. Acilius ist der Einzige, der sich auf einem Teile seiner Münzen, und zwar denen der ersten Reihe (Nr. 5 und 6), mit einem Q bezeichnet. Hergebrachtermassen wird dies in *Quæstor* ergänzt und dem entsprechend hat man sich gewöhnt, auch die anderen auf den Münzen vorkommenden Beamten, obschon sie ihr Amt nicht nennen, als Quästoren anzusehen und zwar des westlichen Teils der Insel, des Sprengels von Lilybæum [1].

Holm hat Bd. III, S. 75, 366 und 368 über die Stellung, Tätigkeit und den Amtssitz der Quästoren in Sicilien ausführlich gehandelt; seine Darlegungen sind gewiss als dem neuesten Stande der Forschung entsprechend anzusehen. Danach gab es in republikanischer Zeit in Sicilien wie in anderen römischen Provinzen keinen ständigen Amtssitz weder des Prätors noch der Quästoren, keine Hauptstädte in Bezug auf die Verwaltung. Statthalter und Quästoren waren an keinen Ort gebunden, wenn sie auch herkömmlich möglichst lange in einer bestimmten bedeutenden Stadt der Provinz residirten. Diese war in Sicilien für den einen Quästor *Lilybæum,* die Hauptstadt der ehemaligen karthagischen Provinz, für den anderen *Syrakus,* die vornehmste griechische Stadt. Daraus dürfen wir nun gewiss folgern, dass ein Teil der vorliegenden Münzen, mögen sie nun wirklich sämmtlich von Quästoren herrühren, oder von anderen mit der Prägung beauftragten Beamten, in Lilybæum und in Syrakus geschlagen worden ist, dass aber gewiss auch eine Anzahl anderer Orte als Münzstätten angesehen werden dürfen.

Nun fragt es sich, welche Städte können in Betracht

[1] Mommsen, *Münzwesen,* S. 665 fg.

kommen und als Münzstätten gelten? Für die zweite Gruppe ist die Antwort nicht schwer: *Panormus,* wie aus dem auf ihnen vorkommenden Monogramme ΠΑΡ und aus der Uebereinstimmung mit älteren panormitanischen Geprägen ohne Weiteres sich ergibt. Dies ist allgemein anerkannt, wenn schon nur Garrucci *Sylloge* S. 136 sich bestimmt in diesem Sinne ausspricht. Die zweite Reihe der Münzen des Man. Acilius (Nr. 7-9) ist ohne Zweifel in *Agrigent* geprägt worden, die Typengleichheit mit Münzen dieser Stadt ist schlagend. Es bleibt somit noch die grosse Masse der Münzen der ersten Gruppe unterzubringen, die nach ihrer Gleichartigkeit zu urteilen einer und derselben Münzstätte entstammen. Nun wird für sie ebenfalls Panormus in Anspruch genommen und zwar wegen des auf der einen Reihe vorkommenden Monogramms ⌐OR, das als Panormus gedeutet wird. Diese Auflösung ist aber keineswegs sicher. Mommsen *Münzwesen* S. 665, Anm. 6, sagt sehr vorsichtig « die richtige Auflösung möchte Portus sein, wie Πάνορμος den Römern der Republik wohl officiell heissen mochte ». Liest man nun das Monogramm als ΠOR*tus,* oder auch als ΠανORμος, so würde das in dem einen wie dem anderen Falle eine etwas auffallende Verquickung griechischer und lateinischer Buchstaben sein. ΠOR*tus* oder Π*an*OR*mus* mit Hill, *Coins of ancient Sicily,* S. 209, aber als rein lateinisches Wort zu lesen, in der Annahme, dass im Monogramm als erster Buchstabe ein lateinisches Π stecke, erscheint mir ausgeschlossen, da neben ⌐OR auch ⌐OR mit nach links verlängertem oberen Querstrich vorkommt. Ich würde der Auflösung in Πάνορμος unbedenklich zustimmen, wenn das Monogramm ⌐OP lautete, wie Landolina S. 33 irrig angibt und Taf. II, Nr. 35-36, auch abbildet. Aber dies ist nicht der Fall, das Monogramm hat stets die Form ⌐OR oder seltener ⌐OR Auch Garrucci, *Sylloge,* S. 136, verwirft, indem er diese Gelegenheit zu einem unmoti-

virten Ausfalle gegen Mommsen benutzt, die beiden Auflösungen, ohne aber seinerseits etwas anderes an die Stelle zu setzen. Und wenn er sagt « Siquidem quæ in media Π visitur, non est circellus, quem pro littera O sumere liceat, sed ea forma, qua unciæ solent significari in nummis », so ist das geradeswegs ein Irrtum, denn das Zeichen im Π ist niemals ein Punkt oder gar ein Unzenzeichen, sondern stets der Buchstabe O, bald grösser bald kleiner.

Garrucci hält alle Münzen der ersten Gruppe in *Lilybæum* geprägt, weil er das auf dem seltenen As Nr. 4 vorkommende, bisher unerklärte Zeichen ⋎ in ΛΙΛΥ*bæum* auflöst. Ich neige auch dazu, die erste Gruppe nicht nach Panormus, sondern nach Lilybæum zu legen, nicht so sehr weil mich die Auflösung des ⊓R in Panormus nicht befriedigt, oder die des ⋎ in Lilybæum überzeugt hätte, als vielmehr aus der Erwägung, dass es mir unglaublich erscheinen will, die verwandten und doch wieder so ganz verschiedenen, unzweifelhaft aber gleichaltrigen beiden Gruppen von Münzen in einer und derselben Münzstätte Panormus nebeneinander und gleichzeitig geprägt anzunehmen. Dazu kommt noch, dass wir mit dem Namen NASO bezeichnete Münzen in beiden Gruppen besitzen. Daraus vermag ich nicht anders als auf zwei verschiedene Münzstätten zu folgern, die sehr wohl für die erste Gruppe Lilybæum, der damalige Amtssitz des Quästors, und für die zweite Gruppe Panormus, die bedeutendste Handelsstadt des Westens, gewesen sein können.

Wie wir oben gesehen haben, pflegte der für den östlichen Teil der Insel bestimmte Quästor in *Syrakus* zu residiren. Da drängt sich doch sofort die Frage auf: Sind denn nicht von ihm oder seinen Unterorganen auch dort Münzen geschlagen worden? Die Frage halte ich für durchaus berechtigt und es wäre gewiss zu verwundern, wenn im Osten nicht gerade so wie im Westen

der Insel Münzen mit römischen Beamtennamen ausgegangen wären. Ich bejahe sie unbedenklich und glaube, dass gewiss ein Teil der bei der dritten und vierten Gruppe aufgeführten Münzen in Syrakus oder überhaupt im Osten geprägt worden ist, muss allerdings den Beweis dafür schuldig bleiben.

Ein sehr wichtiges Hülfsmittel für die örtliche Unterbringung der Münzen würde uns aus Fundnachrichten erwachsen, aber die sind leider so spärlich, dass damit nicht viel anzufangen ist (vergl. lauf. Nr. 11, 43).

Die Namen der auf den Münzen aller Gruppen erscheinenden Beamten sind nur in wenigen Fällen mit Sicherheit zu ergänzen, eine ganze Anzahl von Monogrammen spottet jedem Versuche einer Auflösung. Es ist daher nicht allein nur ganz vereinzelt eine Identificirung möglich gewesen, sondern auch die chronologische Unterbringung der Münzen wird dadurch sehr erschwert.

Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité,* II, S. 280, glaubt, wenn es auch unmöglich sei, die Reihenfolge dieser Münzbeamten im Einzelnen chronologisch festzulegen, dass ihre Prägung höchstens bis etwa zu Cäsars erster Dictatur angedauert habe, also bis 706/48. Er hält daher diese Münzen allgemein im 7. Jahrhunderte der Stadt geprägt und wohl eher in dessen zweiter, als erster Hälfte. Die Stücke mit dem Kranze auf der Rs., also die unserer ersten Gruppe, erachtet es jünger als die der zweiten Gruppe mit dem stehenden Krieger und von diesen wieder die mit dem Monogramm ⊢R als die älteren. In der neuesten Arbeit über sicilische Münzen von Hill, *Coins of ancient Sicily,* Westminster 1903, wird diese Münzklasse nur ganz obenher gestreift, auch eine mehr als ganz allgemeine chronologische Unterbringung nicht versucht.

Auf den Zeitpunkt, n a c h welchem die Prägung stattgefunden haben muss, führt uns nun das Gewicht der Münzen. Durch ein papirisches Gesetz, das man in das

Jahr 665/89 zu verlegen gewohnt ist, wurde in Rom der Semunzialfuss für das Kupfer eingeführt, wonach der As normal 13,64 Gr. wiegen sollte. Von den nachstehend verzeichneten Assen der ersten Gruppe wiegen nun aber 121 Stück ausgewählte, gut und ziemlich gut erhaltene Exemplare im Durchschnitt 6,44 Gr., welches Gewicht sich allerdings um etwas erhöhen würde, wenn mir nur gut und sehr gut erhaltene Stücke vorgelegen hätten. Daraus ergiebt sich, dass das Gewicht dieser sicilischen Asse sich dem der Viertelunze = 6,82 Gr. nähert. Ich glaube jedoch nicht, dass sie zunächst bewusst auf dieses Gewicht geprägt sind, sondern dass ihr Gewicht nur als das immer mehr abgeknappte des semunzialen Asses zu betrachten ist. Schon seit geraumer Zeit hatte das Kupfer den Charakter als Wertmünze verloren, es war « jetzt thatsächlich Scheidemünze und der materielle Werth der Kupferasse von geringem Belang »[1]. Ich muss bei dieser von mir auch schon früher[2] vertretenen Ansicht bleiben und kann mich nicht zu den von Soutzo[3] aufgestellten und von Pick[4] gebilligten Hypothesen bekehren, die dem Kupfer zu allen Zeiten der Republik den Charakter als Wertmetall geben wollen, da dem « Altertum der Begriff der Scheidemünze fremd geblieben zu sein scheine ».

Ich glaube, dass sich bei den semunzialen Assen derselbe Vorgang wiederholt hat, wie s. Zt. bei der Reduction der Sextantar-Asse. Als im Jahre 537/217 das As-Gewicht auf eine Unze normirt wurde, fand hier lediglich die gesetzliche Fixirung eines Münzfusses statt, der tatsächlich schon seit einer Reihe von Jahren

[1] Mommsen, *Röm. Münzwesen*, S. 383.

[2] Bahrfeldt-Samwer, *Geschichte des älteren römischen Münzwesens*, Wien 1883, S. 193.

[3] M. Soutzo, *Introduction à l'étude des monnaies de l'Italie antique*, I et II, 1887-89 ; *Etude sur les monnaies impériales romaines*, Paris 1899 ; *Examen critique d'une nouvelle théorie de la monnaie romaine*, Bruxelles 1901.

[4] B. Pick, *Römisches Münzwesen* (In : *Handwörterbuch der Staatswissenschaften*, Bd. V), Jena 1900.

bestanden hatte, denn die dem Namen nach sextantaren Asse wogen in Folge steigender Abknappung schliesslich nur wenig mehr als eine Unze. Aehnlich lagen die Verhältnisse auch jetzt. Die ursprünglich gewiss vollwichtigen semunzialen Asse verloren mit der Zeit an Gewicht, sie wurden unregelmässig und leichter ausgebracht, so dass, als M. Antonius das den Münzen seiner Flottenpräfecten zu Grunde liegende neue Münzsystem schuf (um 716,38), wobei der neu eingeführte Kupfersesterz zunächst eine Unze wog, der As aber eine Viertelunze, letzterer tatsächlich schon auf diesem Gewichte stand. Es fand also hier wiederum nur etwas schon in der Praxis Eingebürgertes seine gesetzliche Billigung. Dieses nach mehr als einer Richtung hin merkwürdige Münzsystem des M. Antonius wird, als zweiter Abschnitt dieser Arbeit, demnächst von mir an der Hand eines sehr reichen Münzenmaterials eingehend behandelt werden.

Ich halte somit die mit römischen Beamtennamen versehenen sicilischen Münzen der letzten Zeit der Republik angehörig. Ihre Prägung mag etwa um die Wende des 7. Jahrhunderts begonnen haben und hat höchstens bis zur Reorganisation der Provinzialverwaltung durch Augustus im Jahre 727/27 gedauert.

Um in den folgenden Beschreibungen der Münzen der ersten Gruppe Wiederholungen zu vermeiden, bemerke ich für das Gepräge der Rs., dass der Lorbeerkranz aus zwei stets unten gebundenen Zweigen besteht, deren Blätter also nach oben gerichtet sind. Zwischen den Spitzen der beiden Zweige befindet sich eine Rosette, in der Regel in dieser Form ⁘, bei den kleineren Nominalen ist sie meist verkümmert. Auf beiden Seiten ist die Darstellung von einem Perlkreise umgeben. Das Gepräge ist im allgemeinen sorgfältig, die Schrötlinge sind rund, einige Male findet sich die abgestumpfte

Kegelform ⟋⟍. In technischer Hinsicht ist ferner bemerkenswert, dass auf der Rs. einiger Sorten ein kleiner erhabener Centralpunkt sich zeigt, namentlich ist dies bei den Münzen des Naso der Fall. Das konische Loch dagegen, wie es häufig z. B. auf den Kupfermünzen der Ptolemäer erscheint, zuweilen auch auf dem in der Provinz geprägten Kupfer z. B des C. Sosius, C. Proculeius u. s. w., kommt dagegen hier niemals vor. Ich habe diese und einige andere techniche Eigentümlichkeiten der antiken Münzprägung unlängst kurz behandelt [1].

⊓R *(Portus? Panormus?)*.

1. As. — Taf. I, Nr. 1.
Januskopf u. s. w.
℞. ⊓R im Kranze.

1. — 8,81	Gr.	g.	Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 29.
2. — 8,80	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902 [2].
3. — 8,23	»	g.	Brit. Museum, Nr. 30.
4. — 7,95	»	g.	*** in Paris [3].
5. — 7,70	»	g.	Bahrfeldt.
6. — 7,56	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
*7. — 6,85	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 463.
*8. — 6,79	»		Landolina, S. 33, Taf. II, Nr. 35.
9. — 6,75	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4747.
10. — 6,30	»	m.	Berlin.
11. — 6,22	»	z. g.	Kopenhagen, neuere Erwerbung.
12. — 6,20	»	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4748.
13. — 6,10	»	g.	Ebenda, Nr. 4749.
14. — 6,09	»	s. g.	Hunter Museum, Glasgow, Kat. Macdonald I, S. 210, Nr. 28.

[1] *Antike Münztechnik*, Berlin 1903, 8°, 16 S. mit 17 Textabbildungen.
[2] Die Herren Rollin & Feuardent in Paris gestatteten mir im Herbste 1902 während mehrerer Wochen die genaue Durcharbeitung ihrer grossartigen Lagerbestände.
[3] Ich bin zur Nennung des Namens des Besitzers dieser Sammlung nicht befugt, stehe aber für die Richtigkeit der Wägungen der von mir selbst gesehenen und gewogenen Stücke ein.

15. — 6,03 Gr. g. Desgleichen Nr. 29.
16. — 5,82 » m. A. Löbbecke, in Braunschweig.
17. — 5,44 » g. Basel, Museum.
18. — 5,35 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4750.
19. — 5,18 » g. Berlin (Imhoof).
20. — 5,11 » schl. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 81, Nr. 122.
21. — 4,33 » schl. Desgleichen Nr. 123.
22. — 4,20 » z. g. Winterthur, Museum.
23. — 4,05 » s. m. Wien, Nr. 6727.
* 5,09 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stücken [1].

Dm.: 0,023-0,024.

Das Monogramm ist meist ⊡R, seltener kommt ⊡R vor, jedoch nur beim As, nicht auch bei den Teilstücken.

2. Semis. — Taf. I, Nr. 2.
Jupiterkopf n. l.
℞. Wie vor.

1. — 3,25 Gr. g. Berlin (Imhoof).
*2. — 3,23 » Landolina, S. 33, Taf. II, Nr. 36.
3. — 3,12 » g. Bahrfeldt.
4. — 3,05 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 142, Nr. 31.
5. — 2,97 » g. Bahrfeldt.

Dm.: 0,019.

3. Quadrans. — Taf. I, Nr. 3.
Demeterkopf mit Schleier n. l.
℞. Wie vor.

[1] Borghesi berichtet bei Cavedoni, *Biblische Numismatik*, Uebersetzung von A. v. Werlhof, S. 133, auch *Œuvres complètes, œuv. num.*, Bd. II, S. 421, fig., über die im Jahre 1849 in der Sammlung Ailly befindlichen hierher gehörigen Münzen. Ailly muss späterhin diese Stücke fortgegeben haben, denn sie sind mit seiner im Jahre 1877 dem Cabinet des médailles in Paris vermachten Sammlung nicht dorthin gelangt. Ich führe daher diese von Borghesi leider nur mit ihrem Durchschnittsgewichte verzeichneten Stücke als « ehemals Ailly » auf.

1. — 2,85 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 124, Nr. 32.
2. — 2,50 » g. Berlin (Imhoof).
3. — 2,20 » s. g. Desgleichen.
4. — 2,20 » z. g. A. Löbbecke, in Braunschweig.

Dm.: 0,016-0,017.

Ϫ *(Lilybæum?)*.

4. As. — Taf. I, Nr. 4.
Januskopf u. s. w.
℞. Ϫ im Kranze.

1. — 7,50 Gr. schl. Berlin (Imhoof).
2. — 7,22 » g. Bahrfeldt.
*3. — 6,96 » Landolina, S. 31.

Dm.: 0,023.

Eine Abbildung dieser seltenen Münze bringt zuerst Paruta, Tav. «*di Sicani e Siculi*», Nr. 4. Weniger gut ist die bei Landolina, Taf. II, Nr. 29, der S. 31 eine Beschreibung gibt, aber keine Erklärung versucht. Auch Riccio, *Catalogo*, S. 20, Nr. 17, beschränkt sich auf eine kurze Erwähnung des Monogramms als «fiore o simbolo incerto» Sonst ist mir dies Stück in Münzverzeichnissen nicht weiter vorgekommen.

Halb- und Viertelstücke sind mir hiervon noch nicht bekannt geworden.

M · ACILI · Q (*Man. Acilius quæstor*).

1. Reihe.

5. As. — Taf. I, Nr. 5.
Januskopf u. s. w.

℞. ACIlI im Kranze.

1.	— 7,21	Gr.	g.	Bologna (Mus. civ., Sammlung Palagi).
2.	— 6,97	»	g.	Winterthur, Museum.
3.	— 6,59	»	g.	Berlin.
*4.	— 6,57	»		Landolina, S. 8.
5.	— 6,12	»	g.	Colmar i/Els., Schöngau-Museum.
6.	— 5,90	»	g.	Wien, Nr. 6723.
7.	— 5,70	»	m.	Desgleichen, Nr. 6724.
8.	— 5,63	»	s. g.	Berlin.
9.	— 5,25	»	s. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
*10.	— 5,20	»		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 458.
11.	— 5,12	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
12.	— 5,12	»	z. g.	Hunter Mus., Glasgow.
13.	— 4,93	»	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
14.	— 4,86	»	g.	Berlin.
15.	— 4,53	»	s. g.	Consul Weber, Hamburg.
16.	— 4,47	»		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 41, Nr. 656.
17.	— 4,46	»	z. g.	Leipzig, Universität.
18.	— 4,36	»	z. g.	Bahrfeldt.
19.	— 4,35	»	z. g.	Paris.
20.	— 4,25	»	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
21.	— 4,22	»	m.	Winterthur, Museum.
22.	— 3,82	»	z. g.	Berlin (Imhoof).
23.	— 3,82	»	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 1.
24.	— 3,80	»	s. g.	Wien, Nr. 6722.
*	5,85	»		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 4 Exempl.

Dm.: 0,022.

Landolina, Taf. I, Nr. 1, irrig mit ΛΛ/ Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 458, mit Λ in Acili, was als Ausnahme durch die Exemplare in Paris und Wien, oben Nr. 19 und 24 bestätigt wird. Fabretti, *Katalog Turin*, S. 41, Nr. 656, mit L statt ⊢ Auf allen von mir gesehenen Münzen des Man. Acilius q. hat das L aber die mehr oder minder spitze Form ⊢ oder ⊢; das rechtwinckelige L habe ich

noch niemals gefunden, weder auf dem As, noch auf den Teilstücken, so dass ich sein Vorkommen bezweifeln muss.

6. Semis. — Taf. I, Nr. 11.
Jupiterkopf n. l.
℞. Wie vor.

1. — 2,63 Gr. s. g. Berlin.

Dm.: 0,015-0,016.

Dieses Halbstück war bisher noch nicht bekannt. Besonders interessant und beachtenswert ist der Umstand, dass seine Hs. und die des Semis des NASO (s. u. Nr. 13,3, Exemplar des Brit. Mus.) mit demselben Stempel geprägt ist. Daraus darf auf Gleichheit des Prägeorts und Gleichzeitigkeit der Ausprägung geschlossen werden.

Die dritte Sorte, den *Quadrans* mit dem Demeterkopfe auf der Hs., kennen wir von Man. Acilius noch nicht.

M · ACILIus.

2. Reihe.

Von demselben M · ACILIus rührt unzweifelhaft die nachfolgende, ebenfalls aus drei Nominalen bestehende Münzreihe Nr. 7-9 her, obschon auf ihnen das Q fehlt. Allem Anscheine nach sind diese Münzen in Agrigent geprägt, in Anlehnung und Uebereinstimmung mit den den Namen AKPAΓANTINΩN tragenden Stücken. Die Aehnlichkeit ist schlagend, wie man sich aus der Gegenüberstellung der hier nach Salinas, *Monete delle antiche città di Sicilia,* Taf. XIII, Nr. 18, 20 und 15, wiederholten Abbildungen und den auf Taf. I, Nr. 8, 9 und 10

gegebenen des Man. Acilius hinlänglich überzeugen kann [1].

Dass Babelon, *Monn. cons.*, I, S. 107, Nr. 11, das Halbstück irrig als in Korinth geprägt ansah, hat er später selbst erkannt und Bd. II, S. 592, berichtigt.

Da man bisher den oben Nr. 6 beschriebenen Semis noch nicht kannte, wurde vielfach die nachstehende

[1] Ich verzeichne hier kurz die Gewichte der drei Sorten von *Agrigent:* (Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 22, Nr. 155-158; Holm, S. 712, Nr. 604-606).

a) Ganzstück. — Rs. Adler auf Blitz. Taf. I, 7.

1. — 9,72 Gr. g. Berlin (v. Rauch).
2. — 8,75 » z. g. Rollin & Feuardent, 1902.
3. — 7,60 » m. Desgl.
4. — 7,60 » s. g. Berlin (Fox)
5. — 7,33 » g. » (Dannenberg).
6. — 7,06 » vorz. » (Imhoof)
7. — 6,76 » m. »
8. — 6,32 » Hunter Mus., Glasgow.
9. — 6,20 » m. Berlin.

6,89 » Salinas, S. 34, Nr. 231-236, als Durchschnitt von 12 Exemplaren.

b) Halbstück. — Rs. Schlangenstab.

1 — 4,36 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,46 » Salinas, S. 35, Nr. 337, als Durchschnitt von 3 Exemplaren.

c) Viertelstück. — Rs. Dreifuss.

1. — 5,15 Gr. g. Berlin.
2. — 3,22 » Paris, nach Salinas, S. 34, Nr. 332.

Das Gegenstück zu *a* bilden die Münzen von *Panormus* (Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 122, Nr. 13-14, Holm, Nr. 615).

Ganzstück. — Kopf n. l. Rs. Adler auf Blitz ΠΑΝΟΡΜΙΤΑΝ

1. — 8,70 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 7,23 » m. » (v. Rauch).
3. — 6,42 Gr. z. g. Hunter Mus.
4. — 6,17 » z. g. Berlin (Imhoof).

Münze mit dem Adler als Semis bezeichnet, zuletzt noch von Klein, S. 156, Nr. 1,4, und Holm, S. 731, Nr. 765, welche Auffassung durch den hier erscheinenden Jupiterkopf, das dem Semis sonst allgemein eigene Götterbild, bestärkt wurde. Aber das ist irrig, denn die Münze ist das Ganzstück der zweiten völlig selbstständigen Münzreihe.

7. Ganzstück. — Taf. I, Nr. 8.

Jupiterkopf n. r., bärtig und lorbeerbekränzt, Perlkreis.

℞. Adler von vorn, rechts blickend, mit ausgebreiteten Flügeln, den Blitz in den Fängen haltend. Daneben rechts MV · ACILI, Perlkreis.

1.	— 8,36 Gr.	g.	Hunter Mus., Glasgow.
*2.	— 8,35 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 465.
3.	— 8,04 »	m.	Berlin (Imhoof).
4.	— 7,90 »	g.	Bahrfeldt.
5.	— 7,40 »	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
6.	— 7,25 »	g.	Berlin.
7.	— 6,81 »	m.	Kopenhagen.
*8.	— 6,57 »		Landolina, S. 8.
9.	— 6,29 »	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 2.
10.	— 6,20 »	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 419.
*11.	— 4,10 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 464*b*.
	6,95 »		Salinas, S. 35, Durchschnitt von 3 Exemplaren der Sammlungen Pennisi und Palermo.

Dm. : 0,020-0,023.

Riccio, *Mon. fam.*, Taf. 51, Nr. 5; Babelon, I, S. 107, Nr. 10. — Bei Garrucci, Nr. 465, steht irrig M für MV

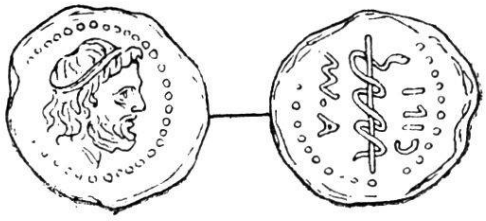
Dr. A. Vercoutre beschäftigt sich in einer seltenen kleinen Schrift, *Les types du semis frappé par Manius Acilius Glabrio,* Epinal 1893, mit dieser Münze. Er führt darin aus, dass Acilius als Rs.-Typus den Adler (aquila) mit Absicht gewählt habe, um durch dieses gewissermassen redende Wappen auf seinen Geschlechts-

namen Acilia, auszusprechen Akilia, anzuspielen! Der Verfasser ist gross in solchen und ähnlichen Erklärungen, mit denen ich mich aber nicht befreunden kann, da ich sie sämtlich mehr oder weniger für unwissenschaftliche Wortspielereien halte. Seine Erklärung hier fällt mit der Tatsache, dass Man. Acilius einfach die bereits bestehenden Typen dreier Münzstücke nachgeahmt hat.

8. Halbstück. — Taf. I, Nr. 9.

Bärtiger Kopf mit Binde n. r. (Aeskulap), Perlkreis.

℞. Schlangenstab. Zu den Seiten ⋀⋁ · A = CIVI, Perlkreis.



*1.	— 6,79 Gr.	(?)	Landolina, S. 9, Nr. 3.
*2.	— 5,30 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 464*a*.
3.	— 4,96 »	z. g.	Kopenhagen.
4.	— 4,28 »	z. g.	Bahrfeldt.
5.	— 4,20 »	g.	Palermo } nach Salinas, S. 35, Nr. 339,
6.	— 3,80 »	z. g.	Pennisi } Taf. XIII, Nr. 22.
7.	— 3,76 »	g.	Berlin (Imhoof, von Hoffmann, 1881).
8.	— 3,21 »		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 42, Nr. 666.
9.	— 3,09 »	g.	Capitol Rom (Borghesi-Bignami).

Dm.: 0,020.

Nach Riccio's unrichtiger schlechter Zeichnung, *Mon. fam.*, Taf. I, Nr. 2, ist die Abbildung bei H. Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 46, Nr. 5, und bei Babelon, *Monn. cons.*, I, S. 107, Nr. 11, copirt worden. Ich habe darüber in meinen *Nachträgen und Berichtigungen zur Münzkunde der römischen Republik*, Bd. I, S. 6, Nr. 5, und Bd. II, S. 3, Nr. 2, ausführlich gesprochen.

Holm, S. 730, Nr. 763, bezeichnet das Stück als As;

das ist entweder Landolina, S. 9, Nr. 3, nachgeschrieben, wo dieselbe unrichtige Angabe steht, oder Klein, S. 156, Nr. 1, in irriger Beziehung der Benennung As auch auf diese Münze.

Der auf der Hs. erscheinende Kopf wird jetzt allgemein nicht mehr für den des Jupiter, sondern des Aeskulap angesehen. Mit Rücksicht auf den Rs.-Typus wird um so weniger etwas dagegen einzuwenden sein, als auf dem Ganzstücke mit dem Adler doch schon der Jupiterkopf erscheint. Auf den mir vorliegenden Exemplaren zeigt der Kopf eine Haarbinde, keinen Lorbeerkranz.

Das Gewicht des Stückes bei Landolina, oben Nr. 1, wird zu 7 Trappesi 10 Grani = 6,79 Gr. angegeben; das ist ungewöhnlich hoch und beruht vielleicht auf einem Druckfehler.

9. Viertelstück. — Taf. I, Nr. 10.

Weiblicher Kopf n. r., mit zu einem Schopfe aufgesteckten Haaren, Perlkreis.

℞. Dreifuss. Zu den Seiten ΛV · A = CIVI, Perlkreis.

1. — 2,40 Gr. g. Pennisi, nach Salinas, S. 35, Nr. 340, Taf. XIII, Nr. 23.
2. — 1,30 » g. Berlin (Imhoof = *Kat. Fischer*, S. 72/73, Acilia, Nr. 6).

Dm.: 0,014-0,015.

Imhoof-Blumer, *Choix de monn. grecques*, Taf. VIII, Nr. 249, und *Monn. grecques*, S. 36, Nr. 80, wonach Babelon II, S. 592, Nr. 11*bis*. — Klein, S. 156, Nr. 3 und Holm, S. 731, Nr. 764, wo auch diese Münze irrig als As bezeichnet wird.

Auf allen von mir gesehenen Exemplaren dieser zweiten Reihe steht V, niemals L

Q · AVI (Q · AVI....?, Q · ANI....?).

10. As. — Taf. I, Nr. 23.
Januskopf u. s. w.
℞. Q · AVI im Kranze.

*1.	— 6,69 Gr.		Landolina, S. 11, Taf. I, Nr. 5.
2.	— 5,70 »	z. g.	Wien, Nr. 6725.
3.	— 5,65 »	m.	Bahrfeldt.
*4.	— 4,85 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 460.
5.	— 4,82 »	m.	Bahrfeldt.
6.	— 4,21 »	s. m.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 3.
7.	— 4,02 »	z. g.	Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,022.

Die Auflösung des Monogramms ist unsicher, *Q. Avi....* oder *Q. Ani....* Für ersteres entscheidet sich Garrucci, für letzteres Mommsen, *C. I. L.*, I, S. 144, Nr. 528*b*, auch Holm, S. 731, Nr. 767. Dagegen lässt Klein, S. 156/157, Nr. 2, die Lesung unentschieden.

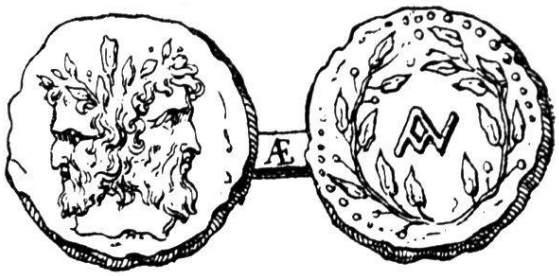
Das Exemplar des Brit. Museums, oben Nr. 6, wird im Kataloge irrig mit Aufschrift IASO beschrieben ; vergl. darüber die Bemerkungen weiter unten beim As des NASO

AV (AV*relius*).

11. As.
Januskopf u. s. w.
℞. AV im Kranze.

*1.	— 6,59 Gr.		Landolina, S. 19, Nr. 1, Taf. I, Nr. 12.
2.	— 5,12 »	m.	A. Löbbecke.
3.	— 4,42 »	schl.	Colmar i/Els., Schöngau-Museum.

Dm.: 0,022.



Bei Landolina, dessen Abbildung vorstehend kopirt ist, hat das Monogramm diese Form AV Man könnte daher vermuten, dass hier ein etwas abgenutztes Exemplar mit AV getäuscht hat. Indessen das zwar nur mässig erhaltene Exemplar Löbbeckes zeigt das AV hinreichend deutlich, so dass der Name A*relius,* wie das Monogramm doch wohl zu ergänzen ist, gesichert erscheint. — Nach Landolina verzeichnet bei Klein, S. 157, Nr. 6; bei Holm, S. 731, Nr. 774. Ein anderes Exemplar bei Riccio, *Catalogo,* S. 19, Nr. 7.

Im Kataloge der Sammlung Walcher von Molthein, Wien 1895, S. 41, Nr. 514, findet sich ein As, dessen Rs. so beschrieben wird « A et L dans une couronne ». Die Beschreibung lässt zweifelhaft, ob wir es hier mit den beiden getrennten Buchstaben A und L zu thun haben, oder mit dem Monogramm AL Vielleicht aber lag ein abgenutztes Exemplar des As mit AR vor, oder auch des vorstehenden As mit AV Wichtig ist die Angabe, dass diese Münze in Palermo gefunden wurde. Eine aufklärende Auskunft konnte ich nicht erhalten, da ich den Verbleib der Münze nicht kenne.

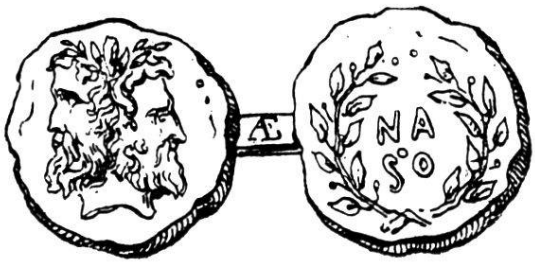
NASO

12. As. — Taf. I, Nr. 12.

Januskopf u. s. w.

℞. *a)* NA / SO *b)* NASO im Kranze.

a) Mit NA / SO in *zwei* Zeilen.



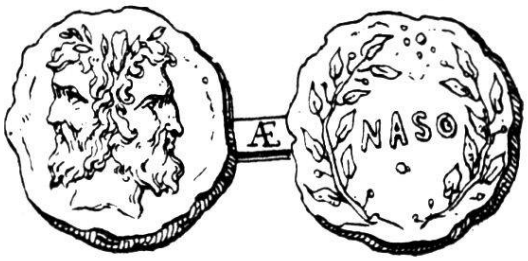
1.	— 9,55 Gr.		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 69, Nr. 1141.
2.	— 8,70 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
3.	— 6,98 »	g.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, II, S. 27, Nr. 5.
4.	— 6,90 »	g.	*** in Paris.
*5.	— 6,24 »		Landolina, S. 20, Nr. 1, Taf. I, Nr. 13.
6.	— 6,16 »	s. g.	Kopenhagen, ebenda S. 387, Addenda.
7.	— 6,03 »	g.	Haag.
8.	— 5,97 »	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 694.
9.	— 5,90 »	z. g.	München.
*10.	— 5,85 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462*a*.
11.	— 5,83 »	z. g.	Hunter Mus., Glasgow.
12.	— 5,77 »	z. g.	Paris (Ailly).
13.	— 5,72 »	z. g.	H. Halke in Dresden.
14.	— 5,63 »	s. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
15.	— 5,60 »	s. g.	Wien, Nr. 6726.
16.	— 5,38 »	g.	Brit. Mus. (Blacas), noch nicht im *Kat. Sicily*, verzeichnet.
17.	— 5,20 »	s. g.	A. Löbbecke.
18.	— 5,15 »	s. g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 693.
19.	— 5,12 »	z. g.	Bahrfeldt.
20.	— 4,98 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
21.	— 4,97 »	z. g.	Frankfurt a./M., Stadtbibliothek.
22.	— 4,92 »	g.	Brit. Mus., wie vor.
23.	— 4,88 »	s. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
24.	— 4,85 »	g.	Jena, Universität.
25.	— 4,81 »	z. g.	Berlin.
26.	— 4,70 »	s. g.	Winterthur, Museum.
27.	— 4,70 »	z. g.	Prof. Bissinger, in Pforzheim.
28.	— 4,65 »	z. g.	Paris.

29. — 4,50 Gr. g. Berlin (Imhoof).
30. — 4,48 » s. g. Zürich, Bibliothek.
31. — 4,22 » g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 695.
32. — 3,90 » m. Berlin.
33. — 3,82 » g. Bahrfeldt.
34. — 3,80 » g. Berlin (Imhoof).
* 7,65 » Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stücken.

Dm.: 0,021.

Dieser As ist gewiss die häufigste unter den römisch-sicilischen Münzen und wird vielfach abgebildet. Zuerst wohl von Paruta, tav. *Schiso*, Nr. 3, im ferneren von Riccio, *Mon. fam.*, Taf. VIII, Nr. 2, Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 1, und Babelon, I, S. 248, Nr. 1. — Klein, S. 161, Nr. 20,1, Holm, S. 732, Nr. 776.

b) Mit **NASO** in *einer* Zeile,



*1. — 8,70 Gr. Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462*d*.
*2. — 6,70 » Ehemals Ailly.
*3. — 6,69 » Landolina, S. 20, Nr. 2, Taf. I, Nr. 14,

dessen Abbildung hier wiederholt wird, da ein Original dieses As mir noch nicht vorgekommen ist und ich den Verbleib der drei vorstehend aus der Literatur aufgeführten Stücke nicht kenne.

Die Lesung **IASO** auf dem As des Brit. Museums, *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 3, den Babelon, I, S. 248, Nr. 1, als « variété barbare » wiederholt, ist irrig, denn es hat, wie ich mich durch Augenschein überzeugen konnte, hier

ein As des Q · AVI getäuscht, der vorstehend unter Nr. 10,6 behandelt ist. Auf allen diesen Assen befindet sich, wie dies Eingangs erwähnt ist, oben zwischen den Spitzen des Lorbeerkranzes eine Rosette ⁘ Wollte man nun IASO lesen, so würden, abweichend von der Regel, die Blätter des Kranzes nach unten gerichtet sein und die Rosette sich unten statt oben befinden. Dies beweist, dass man die Münze immer verkehrt herum betrachtet hat; dreht man sie um, so sind die Reste der Aufschrift Q · AVI unverkennbar. Auf der Abbildung bei Landolina, Taf. I, Nr. 14, zeigen die Blätter ganz richtig aufwärts und auch die Rosette befindet sich oben.

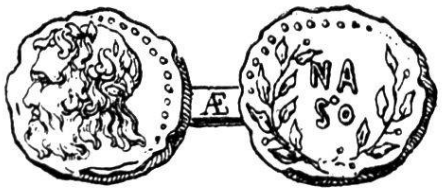
Der angebliche As des NASO, Rs. Jupiterkopf n. r., den Fr. Gnecchi aus seiner Sammlung, *Riv. ital. di num.*, Bd. II, 1889, S. 162, Taf. III, Nr. 13, veröffentlicht, hat die Aufschrift OΓΓI und wird weiter hinten bei der dritten Gruppe, Nr. 58,17, behandelt werden.

13. Semis. — Taf. I, Nr. 13.

Jupiterkopf n. l.

℞. *a)* NA / SO *b)* NASO im Kranze.

a) Mit NA / SO in *zwei* Zeilen.



*1.	— 2,90 Gr.		Landolina, S. 20, Nr. 4, Taf. I, Nr. 15.
2.	— 2,87 »	g.	Kopenhagen.
3.	— 2,85 »	s. g.	Brit. Museum (Cracherode), neu eingelegt.
4.	— 2,79 »	m.	Berlin.
*5.	— 2,70 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 *b*.
6.	— 2,67 »		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 69, Nr. 1142.

7. — 2,60 Gr. g. Berlin (Imhoof).
8. — 2,50 » z. g. Winterthur, Museum.
9. — 2,46 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 126, Nr. 4.
10. — 2,45 » g. Winterthur, Museum.

Dm.: 0,017.

Paruta a. a. O., Nr. 4; Riccio, *Mon. fam.*, Taf. VIII, Nr. 3; Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 2; Babelon, I, S. 248, Nr. 2. — Klein, S. 161, Nr. 20,4; Holm, S. 732, Nr. 778.

Die Hs. des oben an dritter Stelle aufgeführten Exemplars dieses Semis im Brit. Museum ist stempelgleich mit der Hs. des Semis des Man. Acili q. im Königl. Kabinet Berlin, vergl. oben Nr. 6.

Von diesem Semis existirt eine geprägte Fälschung von mässiger Ausführung; C. G. Thieme in Dresden, *Katalog R.*, 1901, S. 13, Nr. 670, Gewicht 2,33 Gr.

b) Mit NASO in *einer* Zeile.

1. — 2,67 Gr, g. Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 679.
2. — 2,30 » m. Ebenda, Nr. 698.

Dm.: 0,016.

14. Quadrans. — Taf. I, Nr. 14.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

℞. NA / SO im Kranze.

1. — 2,27 Gr. g. Brit. Mus. (Cracherode), neu eingelegt.
2. — 1,80 » m. Berlin (Imhoof).
*3. — 1,80 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 462 *c*.
*4. — 1,78 » Landolina, S. 20, Nr. 5, Taf. I, Nr. 16.

Dm.: 0,014.

Babelon, I, S. 248, Nr. 3, führt diese Münze nach Riccio

Mon. fam., S. 33, Nr. 4, Taf. 53, auf, unter Wiederholung der Zeichnung bei Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 49, Axia, Nr. 3, zweifelt sie an und sagt Anm. 3 « Cette pièce n'est peut-être que le semis précédent retouché ou mal conservé », aber mit Unrecht, wie die weiterhin bekannt gewordenen Exemplare beweisen und ich dies in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, Bd. I, S. 53-54, Bd. II, S. 23, ausgeführt habe. — Klein, S. 161, Nr. 20,4; Holm, S. 732, Nr. 779. — Der *Quadrans* mit NASO in einer Zeile ist bis jetzt noch nicht bekannt geworden.

Auf der Rs. aller drei Sorten zeigt sich sehr deutlich der Centralpunkt.

Diese Münzen und die der zweiten Gruppe, Nr. 44, rühren gewiss von einem und demselben NASO her und ferner finde ich kein Hindernis, diesen mit dem L. Axsius L. f. Naso zu identificiren, der den Denar Mommsen-Blacas Nr. 283, Babelon I, S. 247, Nr. 1-2, geprägt hat, denn die Zeit passt vortrefflich. Wenn wir auch eine Anzahl von Familien haben, die ebenfalls das Cognomen *Naso* führen, wie Julia, Otacilia, Valeria und Voconia, so erscheint es mir doch am natürlichsten, diese sicilischen Münzen *dem* Naso zu geben, dessen Münzprägung durch andere Münzen beglaubigt ist, also dem L. Axsius L. f. Naso. Auch Fr. Lenormant, *La monnaie dans l'antiquité*, II, S. 279, ist dieser Meinung, während Mommsen sich dahin äussert, dass Denar und Kupfer schwerlich zusammengehören. Wenn Klein, S. 161, Nr. 20, meint, dass für die Münzen ebensogut Q. Voconius Naso, iudex quæstionis im J. 688/66 und später Prätor, in Betracht kommen könnte, so vermag ich dem nicht zuzustimmen.

AC (*Apuleius*).

15. As. — Taf. I, Nr. 6.

Januskopf u. s. w.

℞. *a)* AC oder seltener A *b)* AC im Kranze.

a) Mit ꟼ und ꟼ

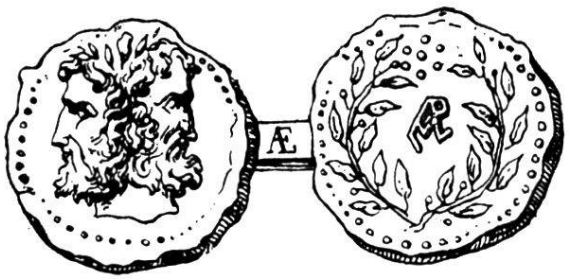
1. — 8,55 Gr.	m.	Gotha.
2. — 7,94 »	g.	Consul Weber, Hamburg (A. Hess Nachf., 1898).
3. — 7,32 »	g.	Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, I, S. 258, Nr. 3.
4. — 7,22 »	m.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 587.
5. — 7,18 »	z. g.	Berlin (Imhoof).
6. — 6,87 »	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 14.
*7. — 6,69 »		Landolina, S. 12, Nr. 1, Taf. I, Nr. 6.
8. — 6,65 »	g.	Winterthur, Museum.
9. — 6,20 »	s. g.	Wien, Nr. 6728.
10. — 6,19 »	z. g.	Rollin & Feuardent, 1902.
11. — 5,98 »	m.	Athen, Postolacca *Synopsis*, S. 115.
12. — 5,97 »	g.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 586.
13. — 5,33 »	m.	Bahrfeldt (= *Katal. J. Hirsch*, München, VI, S. 27, Nr. 699 u. VII, S. 20, Nr. 555).
14. — 4,91 »	m.	Bahrfeldt.
15. — 4,68 »	schl.	Bologna (Mus. civ., Samml. Palagi).
*16. — 4,10 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 459*a*.
* 5,97 »		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 6 Stück.

Dm.: 0,024.

Nr. 1 und 11 haben ꟼ, die übrigen ꟼ

Schon Paruta, *Sicilia*, tav. *di Sicani di Siculi*, Nr. 5, bringt eine Abbildung dieses As. Sodann findet er sich im alten Kataloge der Sammlung Hunter, Taf. 67, Nr. 24, verzeichnet (es ist das Exemplar oben, Nr. 3) und endlich wird er von Capranesi, *Med. inedite*, Rom 1840, S. 30, Taf. S., Nr. 1 (S.-A. aus den *Ann. dell' Inst. arch.*, Bd. XI) von Neuem publicirt. Ferner führt ihn Riccio, *Mon. fam.*, S. 25, Nr. 19, Taf. 52, Nr. 5, auf, dessen nicht ganz zutreffende Zeichnung Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 47, *Aemilia*, Nr. 5, copirte und hiernach wieder Babelon I, S. 116, Nr. 2, dem sonst kein Exemplar bekannt war. Vergl. meine *Nachträge und Berichtigungen*, I, S. 11-12, Nr. 2, II, S. 5, Nr. 2.

b) Mit ⋀

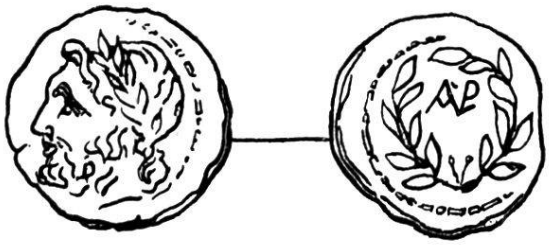


*1. — 6,57 Gr. Landolina, S. 13, Nr. 2, Taf. I, Nr. 7.

Ein Original dieses As habe ich noch nicht angetroffen. Vielleicht war in der Sammlung Riccio ein solcher, vergl. *Catalogo,* S. 19, Nr. 6, und *Auktionskatalog* von 1868, S. 7, Nr. 92. Verbleib unbekannt. Ich wiederhole daher hier die Abbildung bei Landolina.

16. Semis.

Jupiterkopf n. l.



℞. ⋀Ɔ im Kranze.

1. — 3,91 Gr. g. Turin, *Kat. Fabretti*, S. 59, Nr. 931.

Dm.: 0,019-0,020.

Trotz der bekannten Genauigkeit und Sorgfalt Fabretti's in der Wiedergabe der Münzschriften kann ich gelinde Zweifel an der Richtigkeit des Monogramms ⋀Ɔ nicht unterdrücken. Leider war es mir nicht möglich meine Zweifel zu heben, da es mir trotz mehrfacher Versuche nicht gelingen wollte, einen Abdruck oder eine Zeichnung der Münze aus Turin zu erhalten. So musste ich mich damit begnügen, obenstehende Abbildung aus dem Kataloge Fabretti zu wiederholen.

Von Klein und Holm ist dieser Semis, den ich *Nachträge und Berichtigungen,* Bd. I, S. 12, besprach, übersehen worden.

17. Quadrans.

a) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
b) Verschleierter weiblicher Kopf (Demeter ?)
℞. ⋀C im Kranze.

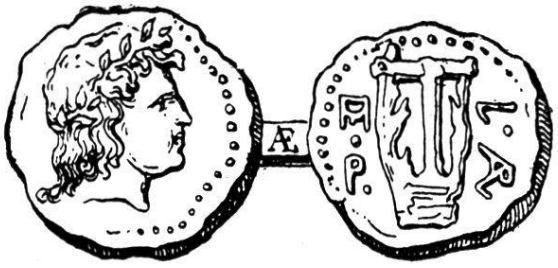
*1. — 3,34 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Catania 1853, S. 24, Nr. 1.
*2. — 2,70 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 459 *b*.

Dm.: ?

Auf dem von Landolina bekannt gemachten Exemplare soll der Apollokopf dargestellt sein, auf dem bei Garrucci ein verschleierter Kopf, also wohl der der Demeter. Mir ist bis jetzt weder die eine Münze, noch die andere im Original vorgekommen, daher kann ich nicht entscheiden, welche der beiden Beschreibungen zutrifft, oder ob beide richtig sind, so dass wir hier, wie z. B. bei den Münzen mit Q · B, dasselbe Nominal mit zwei verschiedenen Hs.-Typen besässen. Klein und Holm führen diese Münze nicht auf, ob absichtlich oder nur versehentlich, kann ich nicht sagen. Nach Analogie der Reihen mit Q · B und CRASIP ist die Münze aber durchaus wahrscheinlich.

Durch die Aufschrift und die allerdings auffallende Aehnlichkeit mit sicilischen Münzen, vor allem von Lilybæum (Torremuzza, Taf. XLII, Nr. 1) veranlasst, hielten Fr. und L. Landolina, S. 15, Nr. 5, Taf. I., Nr. 10, die nachstehend nach ihnen wiederholte Münze ebenfalls von L. Apuleius in Panormus geprägt :

18. — Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.
Grosse Leier. Zu den Seiten ⋁ · ⋀ = ⊐ · Q ·, Perlkreis.



*1. — 7,13 Gr. g. Sammlung Seripopoli in Trapani.

Dm.: 0,021.

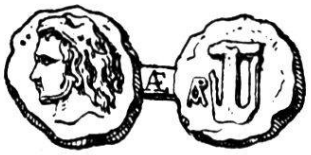
Diese Zuteilung aber ist irrig, die Münze gehört nicht nach Sicilien, sondern nach Spanien. Schon Mommsen, *Röm. Münzwesen,* S. 375, Anm. 28 (Blacas, *Franz. Uebers.*, II, S. 59, Anm. 2) und *C. I. L.*, I, 144 (Addenda S. 556), macht darauf aufmerksam, indem er auf die bei Eckhel, *Doctr. num. vet.*, I, S. 25 und 32-33 nach Florez, *Med. ant. de España,* Taf. 63, Nr. 11, und Taf. 66, Nr. 8, verzeichneten Münzen von Munda und Urso hinweist, die die Aufschrift L · A · DEC · Q tragen. Wie A. Heiss, *Descr. gén. des monn. ant. de l'Espagne,* Paris 1870, S. 318-320, ausführt, ist die Münze von Munda zwar eine grobe Fälschung, dagegen gibt er mehrere Münzen von Urso mit der erwähnten Aufschrift, die er in Anlehnung an Florez L*ucio* AP*io* DEC*io* Q*uinquennali* liest und in die Zeit v. 44-27 v. Chr. verlegt. Fr. Lenormant, *La monn. dans l'antiquité,* II, S. 277, spricht sich wie Mommsen aus[1]. Seine Auflösung L · AP*uleius* DEC*imus* Q*uæstor* erscheint annehmbar, jedenfalls ist durch das DEC die von Landolina vorgeschlagene Lesung L · AP*uleius* DE*signatus* Q*uæstor* ausgeschlossen. Klein, S. 157, übergeht die Münze stillschweigend und mit Recht, sein dortiges Citat « Poole l. c., p. 128, 14-16 » ist aber nicht ganz zutreffend, da es nur 14 heissen muss. Holm, S. 731, Nr. 771, citirt sie

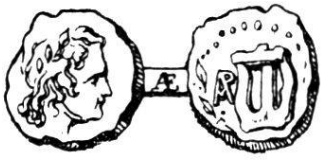
[1] Der Druckfehler bei Mommsen, « Eckhel, I, 28 », für « I, 32 » findet sich auch bei Blacas a. a. O und bei Lenormant, II, S. 277 Anm. 2. Ein Beweis dafür, dass Ersterer das Citat uncontrolirt übernommen, Letzterer aber Mommsen ausgeschrieben hat, ohne ihn zu nennen.

nach Landolina, Taf. I, 10, sich ihm anschliessend, jedoch ohne Kenntnis der vorstehend aufgeführten, gegen die Zuweisung nach Sicilien sprechenden Literatur.

Uebrigens hat auch Sestini, *Descr. num. vet. ex mus. Ainsli* u. s. w., S. 570, Nr. 5, Taf. VIII, Nr. 5, diese von Landolina bekannt gemachte Münze bereits behandelt. Das von ihm beschriebene Exemplar der Sammlung Ainslie, in Neapel erworben, war aber anscheinend nur mangelhaft erhalten, so dass er die Aufschrift FAD = DE · Q las und wegen des auf Münzen von Pæstum vorkommenden Beamtennamens FAD*ius,* sein Stück auch dorthin legte.

Nach Vorstehendem kann ich daher gewisse Bedenken an der Richtigkeit der Zuteilung der beiden folgenden, ebenfalls von Fr. und L. Landolina, S. 13-14, Nr. 3 und 4, Taf. I, Nr. 8 und 9, zuerst gebrachten und danach hier wiederholten Münzen nicht unterdrücken.





19. a) Herkuleskopf mit Löwenfell n. l.
b) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
℞. *a)* und *b)* Leier, links davon A

Gewicht: *a)* 1,45 Gr., *b)* 2,01 Gr.

Dm.: 0,011.

Nach Landolina aufgeführt bei Klein, S. 157, Nr. 3, 3 u. 4, und bei Holm, S. 731, Nr. 769 und 770. Mir sind diese Stücke im Originale noch nicht vorgekommen. Beide, die doch wohl denselben Wert darstellen sollen, unterscheiden sich im Gepräge nur durch den Kopf auf der Hs. Das wäre an und für sich nicht auffallend, denn es fände sein Gegenstück in den Münzen des Bæbius und Crassipes (unten Nr. 22-23 und 25-26). Aber es ist

die Frage, ob sie nicht vielmehr mit dem vorerwähnten Ganzstück oben Nr. 18, vermutlich spanischer Herkunft, zusammen hängen und Teilstücke desselben sind. Darauf lässt vor Allem die Uebereinstimmung der Rs.-Darstellung schliessen und der Umstand, dass die Reihe mit ⋀C im Kranze das Viertelstück bereits besitzt. Endlich ist noch zu bemerken, dass beide Münzen nicht ⋀C haben, sondern nur ⋀, also in der Form, wie das Monogramm der oben besprochenen Münzen von Urso.

Q · B (*Quintus Bæbius ?*).

20. As. — Taf. I, Nr. 19.

Januskopf u. s. w., von etwas anderem Stil als sonst. ℞. Q · B im Kranze.

1.	— 8,55 Gr.	z. g.	Paris (Ailly).
2.	— 8,29 »	g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 5.
3.	— 7,71 »	g.	Berlin (Imhoof).
*4.	— 7,70 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 461 *a*.
5.	— 7,17 »	g.	Paris.
6.	— 7,00 »	z. g.	Winterthur, Museum.
*7.	— 6,90 »		Landolina, S. 22, Nr. 1, Taf. I, Nr. 17.
*8.	— 6,78 »		Ehemals Ailly, nicht identisch mit Nr. 1.
9.	— 6,35 »	m.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 709.
10.	— 6,25 »	z. g.	Winterthur, Museum.

Dm.: 0,024.

Dieser As wurde schon von Vaillant, Taf. XXVII, Bæbia 1, bekannt gemacht, auf den Eckhel, *Doctr. num. vet.*, I, S. 234, sich bezieht. Er wird ferner behandelt von Raff. Milano in seiner seltenen Broschüre: *Descrizione e riflessioni sopra tre medaglie antiche,* Neapel 1845, Abbildung Nr. 3. J. Sabatier bildet *Iconographie,* Taf. XII, 14, das Exemplar seiner Sammlung ab. Diese gelangte in den Besitz des Grafen Stroganow, in St. Petersburg, ist aber schwer zugänglich. Die Zeichnung der Rs. bei Babelon, I, S. 255, Nr. 13, ist nicht gut.

21. Semis. — Taf. I, Nr. 20.
Jupiterkopf n. l.
℞. Wie vor.

1. — 5,02 Gr. g. Berlin (Imhoof).
*2. — 4,46 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 24.

Dm.: 0,020.

Das ehemals Imhoof'sche, jetzt in Berlin befindliche Exemplar, wurde von Babelon, II, S. 593, Nr. 13 *bis*, edirt. Dies ist von Holm übersehen worden, in dessen Verzeichnis der Semis fehlt.

22. Quadrans. — Taf. I, Nr. 21 *a* und 21 *b*.

1. Reihe.

a) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. l., Perlkreis.
℞. Wie vor.

1. — 1,87 Gr. g. Berlin (Imhoof).
2. — 1,65 » g. A. Löbbecke.

Dm.: 0,014.

Beide Stücke sind von verschiedenem Stempel, bei ersterem ist die Inschrift kleiner, bei letzterem grösser.

b) Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r.
℞. Wie vor.

1. — 2,05 Gr. z. g. Berlin (Imhoof).
*2. — 2,01 » Landolina, S. 22, Nr. 3, Taf. II, Nr. 19.
*3. — 1,80 » Garrucci, *Sylloge*, S. 137, Nr. 461 *b*.

Dm.: 0,014.

Das jetzige Berliner Exemplar wurde ebenfalls von Babelon, II, S. 593, Nr. 14 *bis*, edirt, das der Sammlung Landolina von Raff. Milano in seiner *Progressivo lavoro*

delle medaglie inedite del 1851, welche Publikation mir zu verschaffen ich mich bis jetzt vergeblich bemüht habe.

Wenn es schon auffallend ist, dass wir von diesem Quadrans zwei verschiedene Stempel besitzen, so ist das Vorkommen zweier weiterer kleiner Münzstücke mit dem Namen desselben Beamten besonders merkwürdig. Man wird die beiden folgenden Stücke aber wohl auch für Quadranten halten und trotz des abweichenden Gepräges mit den vorstehenden Münzen verbinden müssen, die Q · B im Kranze zeigen. Man könnte übrigens nach Analogie der Münzen des *Man. Acilius q.* annehmen, dass auch der Q · B zwei Münzreihen geprägt hat, die eine mit dem Kranztypus und die andere in Anlehnung an die Typen irgend einer kommunalen Prägung.

23. Quadrans (?). — Taf. I, Nr. 22.

2. Reihe.

a) Herkuleskopf mit Löwenfell n. l., Perlkreis.

℟. Senkrecht gestellte Keule mit dem Griffende oben. Zu den Seiten Q = · B

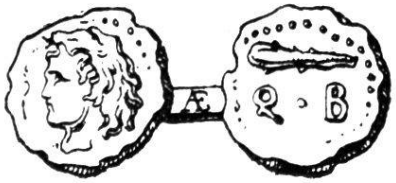
1. — 1,88 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 6 (1868 von Salinas erworben).

Dm.: 0,015.

Hiernach bei Babelon, I, S. 255, Nr. 14, aufgeführt, von Holm aber übersehen.

b) Wie vor.

℟. Querliegende Keule, Griffende rechts, darunter Q · B, Perlkreis.



Klein, S. 158, Nr. 7,3; Holm 732, Nr. 781, mit dem hier aber nicht zutreffenden Citat, Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 6.

*1. — 1,33 Gr. Landolina, S. 22, Nr. 2, Taf. I, Nr. 18.

Dm.: 0,014.

Ein Original dieser Münze ist mir noch nicht vorgekommen, deshalb habe ich vorstehend die Abbildung bei Landolina wiederholt.

Man pflegt die Aufschrift Q · B in *Quintus Bæbius* aufzulösen, aber sicher ist das nicht, denn wir kennen kein Mitglied dieser Familie, das für die Zeit der Prägung dieser Münzen in Betracht kommen könnte. J. Klein führt S. 158, Nr. 7, ganz richtig aus, dass mit Landolina, S. 23, weder an den Duumvir Q. Bæbius Flavus gedacht werden könne, der auf einer unter Augustus geprägten Münze von Calaguris erscheint, noch mit Milano an Q. Bæbius Tampilus, den Gesandten von Hannibal im Jahre 536 d. St. (218 v. Chr.), da dieser viel zu alt und jener zu jung sei, um als Urheber der Münzen mit Q · B zu gelten.

Ich möchte auf die hier angewendete, eigenartige Form des B aufmerksam machen, dessen unterer Bogen viel grösser ist als der obere und auffallend weit geschweift, etwa so B. Genau von dieser Form ist das B auf den Zweiasstücken des M. Oppius, des Flottenpräfecten des Antonius. Aus dieser Uebereinstimmung darf man gewiss folgern, dass diese Münzen sich zeitlich und örtlich nahe stehen, also vielleicht derselben Münzstätte enstammen.

CRASSIPES

24. As.

Januskopf u. s. w.

℞. *a)* CRAS / SIPES *b)* CRASSIPES im Kranze.

a) *Aufschrift in zwei Zeilen.* — Taf. I, Nr. 15.

1. — 7,24 Gr. g. Brit. Mus. (Blacas), *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 7.
*2. — 6,24 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 24, Nr. 2.

Dm.: 0,020-0,021.

b) *Aufschrift im Kreise.* — Taf. I, Nr. 16.

3. — 8,35 Gr. m. Wien.
4. — 5,23 » m. Berlin (Imhoof).
5. — 4,02 » m. Kopenhagen.

Dm.: 0,019.

Die doppelte Form der Aufschrift in zwei Zeilen und im Kreise, ist bisher ganz unbeachtet geblieben. Die Variante *a)* mit der Aufschrift in zwei Zeilen ist recht selten. Das Exemplar des Brit. Museums beschreibt Babelon, I, S. 526, Nr. 21, irrig mit der Aufschrift « en légende circulaire ». Die Variante *b)* mit der Aufschrift im Kreise wird zuerst von Arigoni, *Numismata*, Bd. IV, Taf. 6, Nr. 52, publicirt, der jedoch den Namen irrig mit K für C beginnen lässt, also KRASSIPES giebt. Dasselbe Exemplar wird auch von Eckhel, *Num. vet. anecd.*, S. 311, erwähnt, bei Gelegenheit der Besprechung eines As mit der angeblichen Aufschrift AESSIPES des Museums Savorgnan. Beide Stücke sind vielleicht identisch, denn aus der Sammlung Arigoni gelangte Vieles an Savorgnan, dessen Sammlung wiederum grösstenteils nach Turin in das Königl. Kabinet (jetzt in der Bibliothek) kam [1]. Ob die Münze sich jetzt dort befindet, weiss ich nicht, ich habe mich vergeblich bemüht, es in Erfahrung zu bringen und ein Katalog existirt nicht.

Riccio besass ein Exemplar, das im *Catalogo*, S. 20,

[1] Nicht in das Museo di antichità, wie ich *Nachträge und Berichtigungen*, Bd. I, S. 125, Nr. 5, irrig angab. Daher kann die Münze auch nicht im *Kataloge Fabretti* erscheinen.

Nr. 14, und im *Auktionskataloge,* S. 7, Nr. 100, aufgeführt wird. Es ist von Raff. Milano in seiner Schrift *Recenti novità su le famiglie antiche romane,* Neapel 1846, edirt und Taf. I, Nr. 2, gut und richtig abgebildet worden. Es hat regelmässig CRASSIPES im Kreise gestellt und beweist, dass Fr. und L. Landolina, die dasselbe Stück auf S. 27, Furia, Nr. 1, behandeln und Taf. II, Nr. 22, mit KRASSIPES abbilden, irrig lasen. Wir können unbedenklich annehmen, dass nur die Aufschrift CRASSIPES vorkommt, KRASSIPES oder gar AESSIPES irrig und zu berichtigen sind. Dies ist auch Mommsen's Meinung, *C. I. L.,* I, S. 144, Nr. 528 *g*.

Zuletzt führt H. Cohen, *Méd. cons.,* Suppl., S. 357, einen solchen As aus der Sammlung Bunbury auf. Bei seiner Abbildung, die ich hier berichtigt wiederhole, steht die

Rs. verkehrt, sie müsste herumgedreht werden, denn die Aufschrift fängt immer links unten an und der Kranz ist stets unten gebunden, so dass die Spitzen der Blätter nach oben zeigen. Babelon hat dieses Supplement bei Cohen übersehen. Auf der Auktion der Sammlung Bunbury im Jahre 1895 wurde die Münze von Young gekauft, ihr Verbleib ist mir nicht bekannt; im Kataloge ist sie S. 46, Nr. 511, kurz aufgeführt.

Der *Semis* ist mir noch nicht bekannt geworden, dagegen liegen vom Quadrans zwei verschiedene Stempel vor.

25. Quadrans. — Taf. I, Nr. 18.

Herkuleskopf mit Löwenfell n. r., Perlkreis.

℟. Senkrecht gestellte Keule mit dem Griffende oben, zu den Seiten CRA SIP, Perlkreis.

1. — 1,23 Gr. g. Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 8 (1868 von Salinas erworben).
2. — 1,16 » g. A. Löbbecke, Braunschweig.
3. — 1,05 » z. g. Berlin (Imhoof).
4. — 0,73 » z. g. Desgleichen.

Dm.: 0,011.

Das Berliner Exemplar, Nr. 3, ist bei Imhoof-Blumer, *Choix,* Taf. VIII, Nr. 250, und *Monnaies grecques,* S. 36, Nr. 81, und Anm. 30, behandelt. Hiernach Klein, S. 159, Nr. 10, aber irrig « CRASIP ; *supra* clava », was Holm, S. 733, Nr. 794, nachschreibt.

26. Quadrans. — Taf. I, Nr. 17.

Apollokopf mit Lorbeerkranz n. r., Perlkreis.

℟. Lyra, zu den Seiten CRA SIP, Perlkreis.

1. — 1,15 Gr. g. Berlin (Imhoof, aus Sammlung Lauria).

Dm.: 0,012.

Vergl. Imhoof-Blumer, *Monn. grecques,* S. 36, Nr. 82, danach Babelon, II, S. 594, Nr. 22 *bis,* und Klein, S. 159, Nr. 10,3; Holm, S. 734, Nr. 796.

Auf den Teilstücken lautet der Name also mit nur einem S, während er auf dem As mit SS geschrieben ist.

Es hat viel Verlockendes diese Münzen dem P. Furius Crassipes, curulischem Aedil um das Jahr 671 d. St. (83 v. Chr.) zu geben, der den Denar Babelon, I, S. 526, Nr. 19, Mommsen-Blacas, II, Nr. 242, geprägt hat. Dies ist die Meinung Landolina's S. 27, Garrucci's *Sylloge,* S. 136, Nr. 448, und auch Kleins, S. 159, Nr. 10. Ich halte die Münzen aber für jünger und würde sie lieber dem Furius Crassipes zuteilen, der im Jahre 698 d. St. (56 v. Chr.) die Tochter Cicero's heiratete und vielleicht der Sohn des vorerwähnten P. Furius Crassipes war. Aber wir wissen nichts weiteres von ihm, welche

Aemter er bekleidete und ob er überhaupt nach Sicilien kam. Daher muss die Zuteilung vorläufig ungewiss bleiben.

Die nun folgenden Münzen weichen dadurch ab, dass sie an Stelle des Namens eines Beamten andere Münzbilder im Kranze zeigen, oder aber auch den Kranz ganz fortlassen. Indessen wird ihre Zugehörigkeit zu jenen dadurch nicht im mindesten in Frage gestellt, denn sie schliessen sich in Zahl und Art der ausgeprägten Sorten, in Prägeart (Fabrik) und Gewicht ihnen vollkommen an.

Taube.

27. As. — Taf. II, Nr. 24.

Januskopf u. s. w.

℞. Taube nach rechts schreitend, im Kranze, Perlkreis.

1.	— 9,03 Gr.	g.	Im Handel (1898, A. Hess Nachf.).
*2.	— 6,96 »		Landolina, S. 31, Nr. 1, Taf. II, Nr. 26.
3.	— 6,93 »	z. g.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 15.
4.	— 6,65 »	g.	Rollin & Feuardent, 1902.
5.	— 6,56 »	g.	A. Löbbecke.
6.	— 5,86 »	m.	Rollin & Feuardent, 1902.
7.	— 4,80 »	g.	Berlin (Imhoof).
8.	— 4,57 »	m.	Berlin (1879).

Dm.: 0,022.

Schon Paruta, *Tav. Erice,* Nr. 4, giebt eine gute Abbildung. Das Exemplar der Sammlung Wiczay wird von Caronni, *Mus. Hedervar*, I, S. 70, Nr. 1966, ganz richtig beschrieben. Sestini, *Castigationes,* S. 22, phantasiert aber folgendes hinein; vor dem Vogel, den er Raben nennt, « mon. extritum, ut HT · Superne nomen magistratus pariter extritum, et juxta corvi caudem globulus ». Dies alles ist unrichtig.

28. Semis.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

*1. — 3,29 Gr. Landolina, S. 31, Nr. 2, Taf. II, Nr. 27.

Dm. : 0,016-0,017.

Dieser Semis ist mir im Original noch nicht vorgekommen.

29. Quadrans. — Taf. II, Nr. 25.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

℞. Wie vor.

1. — 2,71 Gr. m. Berlin.
*2. — 2,23 » Landolina, S. 31, Nr. 3, Taf. II, Nr. 28.

Dm. : 0,015-0,016.

Der auf diesen Münzen erscheinende Vogel wird in verschiedener Haltung dargestellt, so dass er z. B. im *Kataloge Santangelo,* Nr. 8034, auch als « aquila » bezeichnet wird. Ich halte die Benennung Taube für allein zutreffend. Holm, S. 735, Nr. 813, erinnert an die Münze von Panormus, Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 123, Nr. 25 : Kopf der Aphrodite. Rs. Taube und Monogramm ΠΑΡ Ich möchte noch auf das kleine Kupferstück hier in der vierten Gruppe, Nr. 82, hinweisen.

Kugel.

30. As. — Taf. II, Nr. 26.

Januskopf u. s. w.

℞. Inmitten des Kranzes eine dicke Kugel.

1. — 7,91 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 16.
2. — 6,75 » g. Gotha.
3. — 6,69 » Landolina, S. 31, Nr. 5, Taf. II, Nr. 30.
4. — 6,21 » z. g. Bahrfeldt.

5. — 5,80 Gr. s. g. A. Löbbecke.
6. — 4,98 » g. Winterthur, Museum.
7. — 4,80 » s. g. Berlin (Imhoof).
8. — 4,72 » g. Neapel, Santangelo, Nr. 8030.
9. — 4,65 » g. Berlin.
10. — 4,60 » g. Neapel, Nr. 8031.
11. — 4,55 » g. Desgleichen, Nr. 8032.
12. — 4,50 » g. Desgleichen, Nr. 8033.
13. — 4,43 » g. Desgleichen, *Kat. Fiorelli*, I, Nr. 4751.

Dm.: 0,021-0,022.

Bei Caronni, Mus. Hederv., S. 70, Nr. 1965, Sestini, *Castigationes*, S. 22, wird ein Exemplar erwähnt.

Teilstücke mit der Kugel im Kranze sind mir noch nicht bekannt geworden, die weiter hinten als Nr. 35 und bei der dritten Gruppe unter Nr. 100-103 aufgeführten Stücke gehören nicht hierher.

Flügel.

31. As. — Taf. II, Nr. 29.

Januskopf, etwas anders stilisiert und grösser als sonst.

℞. Grosser ausgebreiteter rechter Flügel eines Vogels, von unten gesehen, Perlkreis.

1. — 10,11 Gr. s. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 19.
2. — 9,28 » z. g. Berlin (1895).
*3. — 7,57 » Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Catania 1853, S. 25, Nr. 7.
4. — 7,17 » z. g. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,025.

32. Semis. — Taf. II, Nr. 30.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

1. — 6,67 Gr. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 20.
2. — 4,98 » g. Berlin (Imhoof).
*3. — 3,12 » Fr. Landolina, *Lettera etc.*, S. 25, Nr. 8.

Dm.: 0,022.

33. Quadrans. — Taf. II, Nr. 31.

Herkuleskopf n. l.

℞. Wie vor. Unter dem Flügel X und rechts davon vielleicht ·

1. — 2,84 Gr. g. Berlin.
2. — 2,57 » g. Bahrfeldt (1902, von Rollin & Feuardent).

Dm.: 0,015.

Es handelt sich bei der Münze, die Sestini, *Descr. di molte med. ant. grech. esist. in più mus.*, 1828, S. 98, Nr. 1, Taf. XIII, Nr. 13, aus der ehemaligen Sammlung Bellini bekannt macht und nach Chalcis Eubœæ legt,

ohne Frage um den hier vorliegenden Quadrans und ich habe ferner nicht den geringsten Zweifel, dass er die Aufschrift XAV hineingelesen und hinzugefügt hat. Eine Erklärung für das thatsächlich nur vorkommende X habe ich nicht, doch erinnere ich an die weiter hinten bei der dritten Gruppe aufgeführten Stücke, Nr. 75 *b-e*, die ebenfalls den Herkuleskopf haben und auf der Rs. neben der Keule ein X, mit und ohne Punkt.

Ohne Münzbild im Kranze.

34. As. — Taf. II, Nr. 27.

Januskopf, ganz ähnlich dem auf dem As mit dem Flügel.

℞. Grosser unten gebundener *Eichen*kranz, ohne Rosette zwischen den Spitzen. Die Mitte ist leer, Perlkreis.

1. — 10,03 Gr. schl. Berlin (v. Rauch).
2. — 10,00 » g. Desgleichen (Imhoof).

Dm.: 0,025.

Das *Halbstück* ist mir noch nicht bekannt geworden, dagegen der

35. Quadrans. — Taf. II, Nr. 28.

Verschleierter Demeterkopf n. l.

℞. Wie vor, jedoch über den Stielenden des Kranzes ein Punkt.

1. — 2,80 Gr. g. Wien, Nr. 6732.

Dm.: 0,017-0,018.

Der As wird bei Paruta, *Tav. di Sicani e Siculi,* Nr. 2, abgebildet, der Quadrans ebenda *tav. Palermo*, Nr. 52, bei Torremuzza, Taf. LIX, Nr. 8.

Der Quadrans gehört, trotz des auf ihm erscheinenden Punktes, wegen der Uebereinstimmung des Eichenkranzes hierher und nicht zu dem As oben Nr. 30 mit der Kugel in der Mitte.

Lanzenspitze und Eberkinnbacken.

36. As. — Taf. II, Nr. 32.

Januskopf u. s. w.

℞. Lanzen- oder Pfeilspitze und Eberkinnbacken nach rechts gerichtet unter einander, Perlkreis.

*1. — 6,68 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 4.
2. — 6,61 » z. g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 18.
3. — 6,25 » g. Berlin (Imhoof).

4. — 5,83 Gr. z. g. Hunter Mus., Glasgow, *Kat. Macdonald*, II, S. 30, Nr. 13, Taf. 32, Nr. 15.
5. — 5,82 » schl. Kopenhagen, *Kat. Ramus*, I, S. 149, Nr. 5.
6. — 5,40 » z. g. Winterthur, Museum.
7. — 5,30 » m. Berlin (Imhoof).
8. — 5,70 » z. g. Kopenhagen, ebenda Nr. 4.
9. — 4,18 » g. Paris.

Dm.: 0,021-0,023.

Schon Paruta *Tav. di Sicani e Siculi,* Nr. 3, führt diesen As auf, alsdann wird er bei Neumann, *Pop. et urb. num. ined.*, II, S. 171, Taf. 6, Nr. 3, behandelt, der die Zuteilung an Aetolien nicht billigt und dafür Thessalonica oder Amphipolis in Macedonien vorschlägt. Sein Stück kam in die Sammlung Wiczay und steht bei Caronni, *Mus. Hederv.,* Bd. I, S. 46, Nr. 1266, Bd. II, Taf. III, Nr. 70. Wenn Sestini, *Mus. Hederv., Castigationes*, S. 19, auf der Münze als Rest einer Aufschrift ΘP... erkennen will, so ist das wiederum irrig. Die Sammlung Wiczay wurde im Jahre 1835 durch Rollin in Paris zerstreut, der Verbleib dieses Exemplars ist mir nicht bekannt.

Eckhel, *Doctr. num. vet.*, II, S. 188, hält die Münze für apulisch, wohl in Anlehnung hieran auch Ramus I, S. 149, wenngleich er sie unter Aetolien beschreibt. Mionnet, *Monn. grecques,* II, S. 88, Nr. 16, legt sie wiederum nach Aetolien, ihm schliesst sich Macdonald im *Kataloge der Hunter'schen Sammlung*, Bd. II, S. 30, Nr. 13, an, wegen der Typenähnlichkeit mit aetolischen Münzen. Diese Aehnlichkeit ist gewiss sehr gross und auffallend, wie man sich aus dem Vergleichsstück, Taf. II, Nr. 34, hinlänglich überzeugen kann, dennoch halte ich die Münze für sicilisch und zu den hier behandelten Münzen gehörig und zwar hauptsächlich aus dem Grunde, weil mit derselben Rs.-Darstellung die gewohnten drei Nominale erscheinen.

Den Verbleib des in der Sammlung Walcher von Moltheim befindlichen Exemplars, *Katal.*, S. 110, Nr. 1377, nach der Versteigerung im Jahre 1901, kenne ich nicht.

Fr. Landolina führt im *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 3, folgenden As im Gewichte von 6,23 Gr. auf:

Testa di bifronte.

℟. Ferro di lancia, mandibola e *protome giovanile* a dritta.

Was es mit diesem Gepräge für eine Bewandtnis hat, habe ich nicht ergründen können.

37. Semis.

Jupiterkopf n. l.

℟. Wie vor.

*1. — 3,56 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, S. 25, Nr. 5.

Dm.: ?

38. Quadrans. — Taf. II, Nr. 33.

Demeterkopf mit Schleier n. l.

℟. Wie vor.

*1. — 2,90 Gr. Fr. Landolina, *Lettera al Riccio*, Nr. 6.

2. — 2,60 » z. g. Berlin (Imhoof).

Dm.: 0,016.

Ich bemerke dabei aber, dass Landolina als Hs.-Typus den Herkuleskopf mit Löwenfell angibt. Da das Stück angeblich einen Gegenstempel trug, so war die Darstellung vielleicht undeutlich geworden und Landolina nahm den Kopf der Demeter für den des Herkules.

P · E (P · TE*rentius*).

39. As. — Taf. II, Nr. 35.

Januskopf u. s w.

℟. Wölfin mit den Zwillingen n. r., darüber P · E, Perlkreis.

1.	— 7,50 Gr.	g.	Berlin (Imhoof).
2.	— 7,40 »	vorz.	Paris.
3.	— 7,25 »		Turin, *Kat. Fabretti*, S. 247, Nr. 4711.
4.	— 7,06 »	g.	Brit. Museum, *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 11.
*5.	— 6,54 »		Landolina, S. 31, Nr. 1, Taf. II, Nr. 24.
6.	— 6,30 »	g.	Berlin.
*7.	— 6,15 »		Garrucci, *Sylloge*, S. 138, Nr. 466.
8.	— 6,10 »		Turin, ebenda, Nr. 4712.
9.	— 6,02 »	m.	Kopenhagen, *Kat. Ramus*, II, S. 102, Nr. 12.
10.	— 5,55 »	z. g.	Berlin.
11.	— 5,50 »	s. g.	A. Löbbecke.
12.	— 5,50 »	m.	St. Petersburg, Ermitage.
13.	— 5,35 »	s. g.	Gotha.
14.	— 5,10 »	m.	Prof. Bissinger, Pforzheim.
15.	— 5,08 »	z. g.	v. Kaufmann, Berlin.
16.	— 4,56 »	m.	Winterthur, Museum.
17.	— 4,48 »	z. g.	Prinz Windisch-Grätz, *Kat. VI*, I, S. 38, Nr. 504.
18.	— 4,41 »	s. m.	Bahrfeldt.
19.	— 4,10 »	m.	Neapel, *Kat. Fiorelli*, II, Nr. 2734.
20.	— 3,72 »	m.	H. Halke, Dresden.
*	— 5,69 »		Ehemals Ailly, Durchschnitt von 3 Stück.

Dm.: 0,023.

40. Semis. — Taf. II, Nr. 36.

Jupiterkopf n. l.

℞. Wie vor.

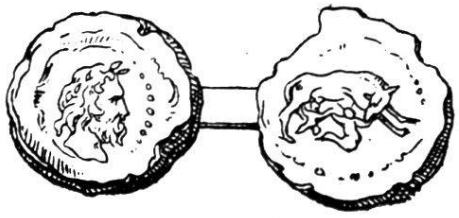
1.	— 4,67 Gr.	m.	Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 127, Nr. 12.
2.	— 2,50 »	z. g.	St. Petersburg, Ermitage.

Dm.: 0,018-0,019.

Der *Quadrans* ist mir bis jetzt noch nicht vorgekommen.

So selten der Semis ist, ebenso häufig kommt der As vor, der schon von Morell, *Terentia* C. abgebildet wird und sich ferner bei Riccio, *Mon. fam.*, Taf. 65, Nr. 9, Cohen, *Méd. cons.*, Taf. 67, *Terentia*, Nr. 8 und danach bei Babelon II, S. 487, Nr. 16 findet. Der von Landolina,

S. 30, Nr. 2, Taf. II, Nr. 25 aus der Sammlung Riccio publicirte, von diesem später selbst im *Catalogo,* S. 20, Nr. 16, beschriebene Semis,



auf den ich später unten bei der vierten Gruppe noch zurückkommen werde, ist nicht als das Halbstück des oben erwähnten As zu betrachten, denn es fehlt darauf der Beamtenname P · TE Das hat Holm, S. 735, Nr. 811 übersehen, während bei Klein, S. 163, Nr. 27,2 richtig nur das Exemplar des Brit. Museums aufgeführt wird.

Dass der zuletzt noch von Babelon II, S. 487, Nr. 18, aufgeführte und hierher gerechnete, auch von Holm, S. 735, Nr. 811, übernommene Triens mit TE über der Prora ganz zu streichen ist, habe ich in meinen *Nachträgen und Berichtigungen*, I, S. 247, Nr. 5, näher begründet.

Das Monogramm P · TE ist nicht wohl anders als in P*ublius* TE*rentius* aufzulösen, aber die Persönlichkeit ist nicht näher zu bestimmen. Dr. Vercoutre[1] findet auch hier in dem Rs.-Typus eine Anspielung auf den Namen des prägenden Beamten. « Le monétaire a évidemment voulu faire ressortir l'action de presser, de frotter les mamelles de la louve ». « Frotter » heisse lateinisch « terere » und dadurch habe der Münzmeister auf den Namen Terentius anspielen wollen ! Ueber solche Düfteleien ist eigentlich kein Wort zu verlieren.

Den Beschluss dieser ersten Gruppe macht das folgende Stück, das gewissermassen ein Mittelglied bildet

[1] *Les monnaies au type de la louve frappées par Publius Terentius*, Epinal, 1893.

zwischen der ersten und zweiten Gruppe. Von der ersten finden wir den Januskopf, von der zweiten den stehenden Krieger, allerdings in etwas abweichender Haltung und anders ausgestattet.

RI (TRI*geminus ?*).

41. As. — Taf. II, Nr. 37.

Januskopf u. s. w.

℞. Stehender Krieger von vorn, stützt sich mit der Linken auf einen grossen Schild und hält mit der Rechten einen Stab, der in einen Vogel endet (Feldzeichen ?). Rechts oben RI, Perlkreis.

1. — 6,42 Gr. g. Berlin (Imhoof, *Kat. Fischer*, S. 34-35, Triocola, Nr. 1.)
2. — 6,12 » g. A. Löbbecke.
3. — 5,53 » g. Berlin (wie vor).
4. — 5,12 » g. Brit. Mus., *Kat. Sicily*, S. 128, Nr. 17.
5. — 5,01 » m. Rollin & Feuardent, 1902.
6. — 3,92 » m. Kopenhagen.

Dm.: 0,021-0,023.

Caronni beschreibt, *Mus. Hedervar,* I, S. 70, Nr. 1967, die vorstehende Münze so :

Caput Jani geminum laureatum.

℞. RI Vir obversus stans d. bipennem, s. cubito grandi scuto incumbit.

Das ist im Wesentlichen zutreffend, nur ist das Monogramm RI nicht richtig erkannt und der Stab mit dem Vogel für ein Doppelbeil gehalten worden. Was macht nun Sestini, *Descr. di molte med. ant. grech. in più musei*, 1828, S. 20, Nr. 1, daraus :

ΛΙΠΑΡΑΙΩΝ (lit. evanid.) Caput Jani geminum barbatum laureatum cum I in medio.

℞. C · TRI (in nexu) Vulcanus capite pileato, habitu

curto indutus e fronte stans d. porrecta prægrandam malleum ostendit, s. cubito incudi innititur.

Ich wiederhole hier seine Abbildung nach Taf. IV, Nr. 5.

Trotzdem er nun aber selbst sagt, dass die Umschrift auf der Hs. verschwunden sei, prangt auf der Abbildung doch ganz deutlich ΛΙΠΑΡΑΙΩΝ, also frei erfunden. Da er die vorgefasste Meinung hatte, die Münze gehöre nach Lipara, so musste die in Wirklichkeit nicht vorhandene entsprechende Aufschrift erscheinen! Dass die Beschreibung der Rs. völlig verfehlt ist, bedarf keiner weiteren Erörterung.

Bei dieser Münze tritt also Sestini's Leichtfertigkeit so recht zu Tage. Ihm, der dem Herausgeber Caronni des *Catal. Musei Hedervarii* bei jeder Gelegenheit etwas am Zeuge zu flicken bemüht ist, kann man auf Schritt und Tritt die grössten Verstösse gegen die Wahrheit nachweisen. Gewiss steht Caronni's Verzeichnis nicht auf der Höhe und seine Abbildungen sind oft kläglich, jedoch nicht schlechter, als die Sestini's selbst. Aber er beschreibt und bildet doch immer nur das ab, was er auf den Münzen sieht und dichtet nicht wie Sestini Aufschriften einfach hinzu, wie sie ihm für seine Zuteilungen gerade passen. J. Friedländer sagt *Berliner Blätter für Münz- u. s. w. Kunde,* Bd. IV, 1868, S. 5, gewiss richtig: « Der Leichtsinn beim Lesen undeutlicher Aufschriften und beim Bezeichnen undeutlicher Typen grenzt an Unwahrheit ».

Ich habe hier auf Sestini deswegen etwas mehr eingehen müssen, weil wir auf vielen Gebieten der griechischen

Münzkunde leider noch immer auf seine zahlreichen Schriften angewiesen sind.

Da das Monogramm nicht anders als in TRI aufgelöst werden kann, liegt die Ergänzung in Trigeminus nahe. Es steht in enger Beziehung zu der auf den Münzen der zweiten Gruppe, Nr. 55, erscheinenden erweiterten Aufschrift C · RI Ich verweise auf das dort Gesagte und halte den RI und C · RI signirenden Beamten für eine und dieselbe Persönlichkeit.

Uebrigens wird ein solcher As von H. Hoffmann in seinem *Numismate, Bulletin périodique,* Nr. 6, vom 15/9 1862 unter Nr. 836 als « inédite » für 25 Fr. ausgeboten und auch einem Curiatius zugeteilt.

Bei Klein, S. 163, Nr. 28,1 aufgeführt nach dem Londoner Exemplar, aber irrig mit C · RI für RI; auch bei Holm, S. 733, Nr. 786, sind die Aufschriften verwirrt.

Uebersicht der Münzen der ersten Gruppe.

Lfd. Nr.	Name	Münzsorten		
1— 3	⊓R, ⊓R	As	Semis	Quadrans
4	X	As	—	—
5— 6	MV · ACIVI · Q	As	Semis	—
7— 9	MV · ACIVI	(As	Semis	Quadrans)
10	Q · AVI	As	—	—
11	AV	As	—	—
12—14	NASO	As	Semis	Quadrans
15—17	AC u. Var.	As	Semis	Quadrans
20—23	Q · B	As	Semis	Quadrans
24—26	CRASSIPES	As	—	Quadrans
27—29	Taube	As	Semis	Quadrans
30	Kugel	As	—	—
31—33	Flügel	As	Semis	Quadrans

Lfd. Nr.	Name	Münzsorten		
34—35	Kranzmitte leer	As	—	Quadrans
36—38	Lanzenspitze und Eberkinnbacken	As	Semis	Quadrans
39—40	P·E	As	Semis	—
41	RI	As	—	—

B. — Zweite Gruppe.

Die zweite Gruppe hat als allen Münzen gemeinsames Gepräge auf der Hs. den Jupiterkopf und auf der Rs. den stehenden Krieger, daneben den meist als Monogramm zusammen gezogenen Namen des prägenden Beamten und, jedoch nicht immer, das Monogramm von Panormus. Es kommt nur das Ganzstück vor, Teilstücke fehlen anscheinend, denn es ist nicht notwendig, die kleine unter Nr. 47 beschriebene Kupfermünze des Q·FAB*ius* mit der Keule als solches anzusehen. Die im Brit. Mus., *Kat. Sicily,* S. 126, Nr. 48, als Semis bezeichnete Münze mit C·RI, hinten Nr. 55, ist thatsächlich ein Ganzstück und nur irrig für einen Semis gehalten worden.

Ich gebe, um später Wiederholungen zu vermeiden, auch hier zunächst eine genaue Beschreibung des Gepräges:

Bärtiger Jupiterkopf nach links oder seltener nach rechts, lorbeerbekränzt, dahinter zuweilen ein Füllhorn. Umher Perlkreis, der einige Male aus dicken weitläuftigen Perlen besteht.

℞. Stehender Krieger (Mars) nach links gewendet, behelmt, mit kurzem Schwerte umgürtet, den Mantel zurückgeworfen, stützt sich mit der Linken auf eine lange Lanze, gegen die sich sein Schild lehnt, und hält in der ausgestreckten Rechten eine Opferschale. Perlkreis.